

? Was versteht man unter Verführung? Welchen gesellschaftlichen Verführungen/Manipulationen sind wir heute ausgesetzt?

Dr. Eckhard Frick: Verführung heißt: jemanden vom rechten Weg abbringen. Aber auch: zu einem attraktiven, begehrenswerten Ziel hinlenken. Und genau darin steckt schon die Doppeldeutigkeit des Begriffs. Dies gilt zwischen einzelnen Personen aber auch im großen gesellschaftlichen Zusammenhang. Der Philosoph Martin Heidegger spricht vom „Man“. Wir lassen uns verführen, wenn wir imitieren, was man denkt, tut oder für wichtig hält.

? Wie lassen wir uns manipulieren? Indem wir glauben, was uns erzählt wird? Wie können wir uns schützen?

Frick: Es geht nicht nur darum, dass wir Erzähltes für wahr halten. Verführung läuft ja im Wesentlichen über das Gefühl und einem mächtigen Einfluss, nicht so sehr über die Argumentation. Schützen können wir uns also, indem wir mit dem Verstand und durch Information die Richtigkeit einer Aussage überprüfen und gefühlsmäßig erspüren, welche Wünsche, Antriebe, Stimmungen uns bewegen.

? Doch ist es nicht häufig so, dass man selbst noch gar nicht begehrt, sondern zu etwas verführt wird, das man im Grunde (noch) gar nicht will?

Frick: Zumindest nicht *bewusst* will. Aber irgendetwas gibt es bei dem, der verführt wird, das er oder sie unbewusst begehrt, was ihn oder sie schwach werden lässt, was er oder sie sich zumindest theoretisch vorstellen kann. Das ist schon in der Bibel so, wenn Eva sich ausmalt, wie köstlich die Frucht des verbotenen Baumes wohl schmecken würde.

? Was ist mit Situationen, in denen man gar keinen Fall schwach werden will?

Frick: Da kommt der erotische Unterton hinzu. Hier bekommt „Verführen“ die Bedeutung von „Erobern“. Dass das „Opfer“ beziehungsweise der oder die Verführte sich wehrt, gehört in diesem Spiel dazu und steigert für den Verführer noch die Lust an der Verführung.

? Gibt es einen Unterschied zwischen Erobern und Verführen?

Frick: Da ist schon ein Unterschied. „Erobern“ ist ein Begriff, der aus dem Militärischen kommt. Erobern hat etwas mit Angriff und Verteidigung zu tun. Verführung ist etwas viel Feineres, Subtileres und oftmals auch nicht so offensichtlich wie ein Eroberungsversuch.

? Auch insofern, dass man sich lieber verführen als erobern lässt?

Frick: Das kann man so pauschal nicht sagen. Es kommt darauf an, in welchem Kontext Menschen diese Worte gebrauchen und für sich definieren. Erobern kann in einem sehr erotischen Sinn Verführung bedeuten. Das schließt auch alles Gefährliche mit ein, das erotische Verführung beinhaltet. Denn Verführung ist nicht immer nur spielerisch, sie kann Menschen auch ruinieren und zerstören, indem der Verführte manipuliert, bewusst in die Irre geführt und mit seinen Gefühlen gespielt wird. Auch das ist Verführung. Gefährlich daran ist, dass der Verführte lange Zeit einer Illusion und einem Reiz erliegt und deshalb das Unbekannte, Verführerische mit einer Mischung aus Angst und Erwartung geschehen lässt. Unter Umständen genießt er die Situation sogar eine Zeit lang und merkt gar nicht, dass er in Wirklichkeit hintergangen und benutzt wird. Hinterher finden diese Menschen oft ihr eigenes Leben kaum wieder.

? Verführung ist also auch ein Spiel mit der Macht?

Frick: Ja, denn der Verführer möchte Macht über den Verführten haben. Der Verführte gibt dem Verführer aber oftmals auch erst die Macht. Es gibt selbstverständlich auch den Fall, dass ein Part von vornherein in einer stärkeren Position ist, zum Beispiel, Erwachsene, die Kinder verführen oder Menschen, die in einer Verantwortung gegenüber von ihnen Abhängigen stehen. Oder auch wenn Suchtmittel im Spiel sind. Häufig aber gibt die verführte Person, wenn auch unbewusst, die eigene Macht und Kontrolle teilweise oder ganz an den Verführer ab und ermöglicht die Verführung damit erst. Im Fachjargon nennt man das eine Projektion. Das heißt, es wird etwas in den anderen hineininterpretiert, er oder sie wird als besonders, geheimnisvoll, stark oder auch mächtig und damit magisch und verführerisch gesehen. Oft empfindet, wer verführt wird, für den Verführer eine Mischung aus Bewunderung und Angst.

? Ist Verführung demnach immer auch Manipulation?

Frick: Sicher. Verführung kann ein schönfärberischer Ausdruck für Manipulation sein. Aber wir müssen auch sehen, auf welche Beispiele wir das Wort beziehen. Verführung im erotischen Sinn bedeutet immer, seinen Widerstand gegen etwas aufzugeben und die eigene Unterwerfung ein Stück weit zu genießen. Wenn es in die Manipulation geht, ist der Verführte nicht mehr wirklich emotional beteiligt, er entfernt sich vielmehr immer weiter von seinen eigenen Gefühlen und Bedürfnissen und tut nur noch, was der Verführer will.

? Ist der, der verführt immer die stärkere Persönlichkeit? Muss jemand, der verführen will, eine besondere Ausstrahlung besitzen?

Frick: Ja, sicher. Doch diese Ausstrahlung wird ihm häufig erst durch das Opfer seiner Verführung verliehen. Da wird etwas im anderen gesehen, das für Außenstehende nicht immer erkenn- oder nachvollziehbar ist. Verführer/in und Verführte/r bilden ein Paar. Sie funktionieren nur zusammen.

Sicher ist – in gewissen Grenzen – auch möglich, dass ich als zu verführende Person die Verführung einfach nicht zulasse. Da kann der Verführer anstellen, was er will. Das hängt oft mit der Unentschlossenheit des oder der Verführten zusammen. Oft weiß die Person einfach nicht, was sie will, fühlt sich zwischen Abneigung und Zuneigung, zwischen Vorsicht und Vertrauen hin und her gerissen. Denken Sie nur an Gretchen und Faust. Gretchen ist die Verführte, die Schwächere. Sie ist dem intellektuellen Dr. Faustus unterlegen, zumal da noch diese Macht in Person Mephistos im Hintergrund herrscht. Der wiederum seine Freude hat, dass er dieses Verführungsduo von außen manipulieren und steuern kann. Letztendlich aber gibt Margarete selbst Faust die Fähigkeit zu verführen. Das heißt, er bekommt die Macht sowohl von Mephisto als auch von Gretchen.

? Wer sich verführen lässt, ist also nicht per se ein schwacher Mensch, sondern es kommt auf die Konstellation zwischen Verführer und Verführtem an?

Frick: Ja, und die Konstellation wird bestimmt durch die jeweiligen Eigenschaften von Verführer und Verführtem, zum Beispiel Attraktivität auf der einen und Erlebnishunger auf der anderen Seite. Natürlich hat es auch mit der Stärke – zum Beispiel in der Form von Wissen – des einen und einem ganz bestimmten schwachen Punkt des anderen zu tun, um den der Verführer nur zu wissen, und den er nur zu berühren braucht. So hat für viele Menschen das Exotische, das Fremde etwas Verführerisches.

? Und das Verbotene.

Frick: Ja, das Verbotene auch. Vor allem, wenn das Verbot als eine äußere Grenze betrachtet wird, die einem selbst sinnlos erscheint. Um nichts anderes geht es ja in der Geschichte vom Sündenfall. Da wird eine Grenze überschritten, deren lebensnotwendige Seite besonders Eva niemals wirklich nachvollziehen konnte und anerkennen wollte. Und so wird allein schon das Überschreiten dieser Grenze als etwas Verführerisches empfunden.

? Womit wir bei verführerischen Situationen wären, denn nicht immer ist es eine Person, die uns verführt.

Frick: Mit dem verborgenen Verführer spielt ja auch die Werbung. Vor allem, wenn es um Essen, Trinken und Genießen oder um Bedürfnisse und Sehnsüchte wie Harmonie, Geborgenheit und Sicherheit geht, verführt sie uns dazu, dass wir uns mit bestimmten Situationen oder Personen identifizieren oder uns wünschen, uns mit ihnen identifizieren zu können. Sie spielt mit unseren Emotionen, indem sie uns suggeriert, wir könnten uns mit diesem oder jenem Produkt so wohl fühlen wie die Personen in der Werbung.

? Wie sieht es mit der Verführung als Mittel zum Zweck aus? Wer lässt sich von jemand anderem so vereinnahmen und blenden, dass er alles für ihn oder sie tun würden?

Frick: Hier sehe ich jetzt so ein bisschen die Gefahr, dass wir Menschen –, vor allem jenen, die dadurch auch kriminell geworden sind –, Unrecht tun, indem wir sie in Bausch und Bogen als labil bezeichnen. Sicher hängt es damit zusammen, welche Regeln in einer Gruppe gelten. Zum Beispiel in einer Gruppe von Straffälligen, die sich im Gefängnis befinden. Da gelten bestimmte Werte, Normen

und Regeln, die befolgt werden müssen, wenn man dazugehören, nicht unangenehm auffallen oder Außenseiter sein will. Und dann gibt es auch so etwas wie Lernen am Modell. Es gibt – vor allem für junge Männer – attraktive Modelle, an denen sie sich orientieren und durch die sie lernen, dass sich Aufmerksamkeit und Respekt durch Gewalt, Herrschaft und demonstrative Stärke erreichen lassen. Und wer sich von so jemandem beeindruckt, spricht: verführen lässt, ist oftmals jemand, der sich anlehnen und geborgen fühlen will; jemand, der beim anderen Kraft, Stärke und Halt sucht.

? Welche Rolle spielen Aufmerksamkeit und Anerkennung?

Frick: Ja, auch das können Gründe sein. Dass der eigene Selbstwert sich stabilisiert, indem man etwas tut, wozu jemand anderes einen verführt, weil man hofft, dadurch dessen Aufmerksamkeit und Anerkennung zu bekommen. Ich denke sogar, dass es in solchen Konstellationen eigentlich vorrangig um die Bestätigung des eigenen Selbstwerts geht. Vielmehr jedenfalls als um materielle Dinge. Unser ganzes Leben lang brauchen wir Anerkennung. Schon als Baby nehmen wir den „Glanz im Auge der Mutter“ wahr, wie Psychoanalytiker Heinz Kohut sagt. Wer nicht genug Anerkennung erfährt, vertrocknet emotional. Dann besteht die Gefahr, sich Anerkennung durch Ausbeutung, Manipulation und Verführung krampfhaft zu beschaffen.

? Hat jeder einen schwachen Punkt, an dem er verführbar ist, oder gibt es Menschen, die sich durch nichts und niemanden verführen lassen?

Frick: Ich denke schon, dass es da Unterschiede gibt und dass Menschen, die mit einer gewissen Vernunft gesegnet sind und die Bedeutung ihrer eigenen Werte für sich abwägen können, für Verführungen weniger anfällig sind. Aber auch starke Menschen können schwach werden. Es ist immer schwer, sich dem allgemein als „richtig“ Geltenden nicht zu unterwerfen, sondern dem eigenen Gewissen zu folgen und zu entlarven, wo etwas sich nur gut anhört oder verkauft, es aber nicht wirklich ist.

? Wir müssten vielleicht noch über die Folgen einer Verführung sprechen.

Frick: Darüber wissen wir heute sehr viel mehr als früher. Denn auch, wenn Verführung oft so leicht und spielerisch daherkommt, kann sie besonders bei Menschen, die der Verführungssituation nicht gewachsen sind, großen Schaden anrichten. Das gilt natürlich besonders für Kinder, die von Erwachsenen verführt werden und die durch ein solches Trauma großen Schaden nehmen. Solche Verführungen kommen in Familien vor. Manchmal stammen die Täter oder Täterinnen jedoch auch aus helfenden Berufen, sind zum Beispiel Lehrer, Priester, Ärzte oder Psychotherapeuten. Da wird dann ein Vertrauen missbraucht, das solche Menschen von Berufs wegen genießen. Deshalb haben jetzt kirchliche Einrichtungen eigene Ansprechpartner für Missbrauchsfälle, beziehungsweise für die Klärung von Verdachtsmomenten. Diese Vertrauensleute sind unabhängig und helfen mit, dass die Opfer gehört, falsche Anschuldigungen vermieden werden, aber auch, dass Missbrauchsfälle nicht länger „unter den Teppich gekehrt“ werden. Denn ein Missbrauchs-Trauma können die Opfer, wenn überhaupt, nur mit großer Mühe überwinden. Deshalb brauchen Menschen, die in einer schwächeren Position sind, ob sie nun beruflich oder persönlich abhängig sind, besonderen Schutz.

? Was ist mit jenen zumindest nach außen hin gleichberechtigt wirkenden Erwachsenenbeziehungen, in denen permanent einer der Schwächere ist und sich dem anderen unterordnet und unterwirft? Gibt es so etwas wie ein Muster, dass sowohl Verführer als auch Verführbare sich immer wieder das passende Gegenstück suchen? Oder tragen wir alle sowohl den Verführer als auch den Verführbaren in uns?

Frick: Wir tragen sicherlich beides in uns. Aber wir leben nicht beides zu gleichen Teilen aus. Das hängt ganz stark von der Entwicklung eines Menschen ab, von den Umständen, in die er oder sie hineingerät. Auch von den Umständen des Aufwachsens. Wenn das soziale Gefüge – besonders die Familie – genug Sicherheit und Bindung gibt, ist auch die Gefahr, Verführungen zu erliegen, viel geringer.

? Gilt das auch für die Religion? Verführt die Religion, wie der Autor Richard Dawkins in seinem Buch „Der Gotteswahn“ beschreibt, die Menschen dazu, damit zufrieden zu sein, dass sie die Welt nicht verstehen und die damit verbundene Angst und den Wunsch nach Sicherheit in Gott suchen?

Frick: Im Bereich der Religion finden wir die Ambivalenz von Führer und Verführer. Das heißt, die so genannten charismatischen religiösen Gestalten haben etwas Verführerisches, was aber ins Manipulative kippen kann. Im guten Sinne wird eine religiöse charismatische Gestalt nicht zu sich selbst, sondern zu Gott hinführen. Ob es eine Guru-Verehrung wird oder Platz macht und transparent zu Gott hin wird, das ist der entscheidende Unterschied. Und wir haben im religiösen Bereich durchaus diese Missbrauchsphänomene durch selbst ernannte Guru-Gestalten.

? Aber dient die Religion an sich nicht bereits als Mittel zur Verführung?

Frick: Die Religion an sich ist eine nüchterne Trunkenheit. Eine *nüchterne* Trunkenheit deshalb, weil sie etwas zu tun hat mit dem alltäglichen Leben und dadurch kein anhaltendes High-Sein garantiert. Man muss Religion vom Fundamentalismus unterscheiden. Der Fundamentalismus ist – und zwar in jeder Religion, egal ob Islam, Judentum oder Christentum – das Zerrbild, die Karikatur der Religion. Sicher hängt das auch ein Stückweit davon ab, von welcher Religion wir sprechen. Ich persönlich glaube, dass Religion mit Glauben zu tun hat, mit Vertrauen und mit Beziehung und mit persönlichem Wachstum. Und das kann pervertiert werden wie das in jeder anderen Beziehung auch möglich ist.

? Aber sowohl im Islam als auch im Christentum wurde und wird namens und im Auftrag der Religion verführt und manipuliert.

Frick: Das sind Zerrbilder der Religion, um dem Allmachtswahn einer Führergestalt zu huldigen oder auch um bestimmte machtpolitische Ziele zu erreichen. Religion wurde und wird instrumentalisiert, um auf der einen Seite Menschen zu unterdrücken und auf der anderen Seite Macht und Kontrolle auszuüben. Das alles ist geschehen und geschieht immer noch. Das ist aber nicht der Kern der Religion. Man muss Wahn und Glauben unterscheiden. Wahn ist dadurch erkennbar, dass er nur in sich stimmig und niemals zu einem Diskurs fähig ist, dass er nie zweifelt und sich selbst hinterfragt. Wahrer Glaube hat immer den Zweifel an seiner Seite. Ein gläubiger Mensch ist immer auch ein zweifelnder Mensch. Er verfügt über keine unumstößlichen Gewissheiten und Wahrheiten, die ihm den Dialog mit anderen unmöglich machen würden. Und im Gegensatz zum Fundamentalismus und Fanatismus kann man zum Glauben nicht verführt werden. Denn Glauben basiert auf Vertrauen. Glauben bedeutet, in Beziehung zu treten.

Das Gespräch führte Daniela Walther

Zur Person

Dr. Eckhard Frick hat Medizin, Philosophie und Theologie an den Universitäten Freiburg, Münster und Dijon studiert. Sein Arbeitsschwerpunkt sind die humanwissenschaftlichen Aspekte der Philosophischen Anthropologie. Sein jüngstes Buch trägt den Titel „Sich heilen lassen (Echter 2007)“. Eckhard Frick ist Facharzt für Psychosomatische Medizin, Psychiater und Psychoanalytiker, außerdem Jesuit und seit 2003 Dozent an der Hochschule für Philosophie in München, einer Fakultät in der Trägerschaft der Gesellschaft Jesu.